

Altes Testament

1. Allgemeine Themen

Roman Herzog. *Staaten der Frühzeit: Ursprünge und Herrschaftsformen*. 2. überarbeitete Aufl.. München: C.H. Beck, 1998. 329 S., DM 48,-.

Dieses Buch unseres Bundespräsidenten ist in vier Hauptteile eingeteilt: Vermutungen über den frühen Staat, Formen des frühen Staates, Modell der Großraumpolitik, Grundführung der Staatsführung. Am Schluß folgt ein Ausblick über die Frage der Staatsethik, gefolgt von einem Nachwort, Literaturhinweise, Fundstellen der wörtlichen Zitate, Geographisches Register, Personen- und Sachregister.

In seinen Ausführungen bezieht sich Herzog hauptsächlich auf die Geschichte des alten Vorderen Orients, Ägyptens und Chinas, soweit sie in schriftlichen und architektonischen Dokumenten faßbar ist. Das Buch liest sich wie eine Überblicksvorlesung, nicht nur aufgrund des Inhalts, sondern auch wegen des Sprachstils. Es ist teilweise recht kurzweilig, darin zu lesen, weil humorvolle Einlagen nicht fehlen. So wird z.B. der alte Ben Cartwright aus den Bonanza-Filmen als Beispiel für eine bestimmte Art von Wirtschaftsführung benutzt (118), oder es ist die Rede von der „Rührseligkeit alter Haudegen“, von „Steppen-Napoleons“ (137), von „Seeräuberei und ähnlichen unappetitlichen Erscheinungen“ (183) und der berühmten „Laus im Pelz“ (250). Daneben werden aber auch Wörter benutzt, die wohl nicht zum Sprachschatz eines jeden Menschen gehören, wie z.B. „Entente cordiale“, „Sekundogenituren“, „Reskripten“, „internationale Courtoisie“ und ähnliches.

Es ist schon erstaunlich, daß ein Nichtfachmann so über den alten Vorderen Orient Bescheid weiß. In den großen aufgezeigten Linien ist es ein durchaus lesenswertes Buch. Wenn man jedoch in die Details geht, dann ist es manchmal schon bedrückend, wie veraltet und teilweise einseitig dieses Buch ist, obwohl es eine überarbeitete 2. Auflage aus diesem Jahr ist. Verschiedene bibliographische Einträge zeigen, daß teilweise Literatur bis zum Jahr 1995 berücksichtigt worden ist. Das ist jedoch die Ausnahme! Der Forschungsstand ist der der 60er Jahre. Einige Beispiele sollen das deutlich machen. So werden die Texte des alten Vorderen Orients nach den frühen Gesamtausgaben zitiert, statt nach dem kürzlich abgeschlossenen Werk *Texte aus der Umwelt des Alten Testaments*, das die neuen Forschungsergebnisse auch in ihrer Übersetzung. J. Assmanns Bücher über Ägypten werden als bahnbrechend bezeichnet, aber es werden leider nur *Ma'at: Gerechtigkeit und Unsterblichkeit im Alten Ägypten und Ägypten: Eine Sinngeschichte* benutzt. Die für die Ausführungen so wichtigen Bücher von Assmann, *Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (1992) und *Stein und Zeit* (1991) fehlen. Daß die Hyksos ein asiatisches Völker-

gemisch waren (88-89), ist heute nicht mehr haltbar. Siehe dazu die Ausführungen im Lexikon der Ägyptologie. Daß der Neobabylonier Nabonidus sich 10 Jahre in Arabien aufgehalten hat, um dort einen eigenen Herrschaftsbereich aufzubauen (156), ist sicherlich ein interessanter Gedanke, wird aber heute wohl niemand mehr behaupten wollen. Die Meinung Herzogs, daß die Einberufung zum Pyramidenbau für die ägyptische Bevölkerung keine besondere Last, sondern nur die Fortsetzung längst eingespielter Belastungen war, scheinen die Tagebücher der am Pyramidenbau beteiligten Menschen zu widerlegen. Die Lachisch Ostraka widerlegen die Meinung, daß die Stadt z. Zt. des Assyrsers Sanherib eine syrische Stadt gewesen sei (254). Die Aussage, daß die Stellung der Frau unter dem Babylonier Hammurabi zwar nicht gut war, aber nicht so schlecht wie im mosaischen oder assyrischen Recht (288), müßte belegt werden und ist so nicht haltbar. Viele Forschungsergebnisse des noch jungen Forschungsgebietes der Ethnogenese fehlen. Das ist bedauerlich, zumal sie in einzelnen Artikeln im *Lexikon Geschichtliche Grundbegriffe: Historisches Lexikon zur politisch-sozialen Sprache in Deutschland*, das seit 1979 erschienen ist, sehr gut nachzulesen sind. In seinem 11. Kapitel „Streiflichter aus der Bürokratie“ fehlt jeglicher Hinweis auf die Bürokratie des damaligen Pantheons. Überhaupt wird der hierarchische Aufbau des Pantheons nicht für die Argumentation des Buches benutzt, obwohl allgemein anerkannt wird, daß das Pantheon eine Reflexion der irdischen Herrschaftsformen war.

Was bei Herzog jedoch am meisten verwundert, sind seine Ausführungen über die frühen Rechtssysteme (Kap. 12). Fast ausschließlich benutzt er zur Analyse den Kodex Hammurabi. Das Kap. enthält keinen Hinweis und keine Auswertung der uns erhaltenen Gerichtsprotokolle der damaligen Zeit, die doch für das Verständnis des Rechts der damaligen Zeit unerlässlich sind. Daß es eine Modernisierung des Rechts bereits in Israel z. Zt. des AT gegeben hat, bleibt unberücksichtigt.

Es ist für einen Nicht-Assyriologen ein kühnes Unternehmen, die Entwicklung der Staaten der Frühzeit aufzuzeigen. Bewundernswert und durchaus lesenswert ist dieses Buch unseres Bundespräsidenten und in seiner Gesamtargumentation durchaus zutreffend. Als störend und unangebracht empfand der Rezensent die bibelkritischen Bemerkungen. Hier schlägt sich die oft wenig konstruktive Vorarbeit deutscher Theologen nieder. Wenn verschiedene Sachgebiete besser erforscht worden wären, hätte es hier und da ein in Nuancen anderes Bild gegeben.

Helmuth Pehlke